



Grußwort
des Staatssekretärs Lutz Stroppe,
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
für die DGB-Zeitschrift "frau geht vor"
anlässlich der Abschlusstagung des Projekts „Familienernährerinnen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

das alte Bild vom Mann als Ernährer der Familie ist schon seit vielen Jahren überholt. In fast jedem fünften Mehrpersonenhaushalt in Deutschland erwirtschaften Frauen den Löwenanteil des Familieneinkommens. Die Hälfte von ihnen lebt mit einem Partner zusammen, der weniger oder kein Einkommen erzielt. Die andere Hälfte sind Alleinerziehende.

Wenn Frauen zu Familienernährerinnen werden, zeigen sich wie unter einem Brennglas die Herausforderungen, mit denen Familien und Frauen in unserem Land täglich konfrontiert sind. Deshalb haben sich das Bundesfamilienministerium und der DGB-Bundesvorstand in einem gemeinsamen Projekt mit Familienernährerinnen befasst. Herausgekommen ist unter anderem ein Fahrplan zur Verbesserung ihrer Situation. Anhand dieser „Roadmap“ können wir nun Stück für Stück überprüfen, wo wir Familienernährerinnen schon gut unterstützen und wo wir noch mehr tun müssen.

So hat die Bundesregierung in der vergangenen Legislaturperiode mit dem Kita-Ausbau mehr erwerbstätigen Müttern die Möglichkeit geschaffen, Arbeit und Familie zu verbinden und für den Lebensunterhalt zu sorgen. Auch bei der Unterstützung von Frauen, die sich nach einer längeren Familienphase um einen substantiellen Wiedereinstieg bemühen, haben wir Fortschritte erzielt. Weitere Anstrengungen sind zum Beispiel bei der Entlastung im Haushalt und der Beseitigung von Klebeffekten in Minijobs erforderlich.

Mit diesen und den anderen in der Roadmap des Projektes „Familienernährerinnen“ genannten Maßnahmen wollen wir Familienernährerinnen helfen, ihrer Rolle gerecht zu werden. Diese Maßnahmen haben eines gemeinsam: Sie tragen dazu bei, die bestehende unbereinigte Entgeltlücke zwischen Männer und Frauen von 22 Prozent zu reduzieren. Denn qualifizierte Beschäftigung für Mütter ist ein wesentlicher Schlüssel zu mehr Entgeltgleichheit. Wenn Frauen die gleichen Berufe hätten und so viel verdienen würden wie Männer, dann wäre es auch weniger problematisch, wenn sie zeitweise oder auch dauerhaft die Rolle der Familienernährerin übernehmen müssen.

In unserem Projekt „Familienernährerinnen“ haben wir dazu Mittel und Wege gesucht. Wir werden dies weiter gemeinsam tun, denn mit der Abschlusskonferenz unseres Projekts wird unser Engagement für Familienernährerinnen nicht zu Ende sein. Ich danke den sehr engagierten Mitarbeiterinnen des Projekts beim DGB dafür, ein Fundament geschaffen zu haben, auf dem wir weiter aufbauen können. Dem DGB-Bundesvorstand und den weiteren Partnern des Projekts danke ich herzlich für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen vier Jahren!

Mit freundlichen Grüßen



Lutz Stroppe